

Ich bin Anwohner*in, Eigentümer*in	Mitteilungen aus dem Anhörungsverfahren zur Admiral-Scheer-, Admiral-Spee-, Otto-Weddigen- und Skagerrakstraße eingegangen im Januar und Februar 2025
Nein	Hallo! Ich finde die Umbenennung überflüssig. Sie schreiben selbst „dichter Bezug“. Daher ist für mich der dahinterstehende Aufwand, den dieser bürokratische Akt nach sich zieht, und die Aufwendungen der betroffenen Bürger in keinem gesunden Verhältnis. Die Frage ist auch, wer sich die Änderung der Straßennamen so stark wünscht. Ich denke, dass es sinnvoller gibt, gegen die aktuelle politische Lage zu tun, um uns vor rechter Gesinnung zu schützen, anstelle Geld und Ressourcen bei Behörden und entsprechende Aufwände bei den Bürgerinnen und Bürger zu erzeugen.
Nein	Ich bin gegen die Umbenennung der Straßennamen
Nein	Auch wenn es hier nur um die vier genannten Straßen geht, möchte ich mitteilen, dass ich strikt gegen die geplante Umbenennung der Prinz-Eugen-Straße bin. Prinz Eugen ist als Verkörperung des edlen Ritters klassisches Kulturgut und ist wesentlicher Bestandteil unserer historischen Erinnerung. Ihn aus dem kollektiven Gedächtnis unserer Gesellschaft durch Tilgung aller an ihn erinnernden Symbole zu bannen, ist schlichtweg unangebrachter Aktionismus. Vielmehr sollten wir uns bei der Umbenennung von öffentlicher Straßen, Einrichtungen und Institutionen nicht vielmehr fragen, ob die Erinnerung an unsere deutsche Geschichte nicht durch kritische Reflexion begleitet werden sollte, anstatt alles, was scheinbar nicht mehr zu der heutigen Vorstellung einer lauten Minderheit passt, zu bannen. Deswegen bitte ich alle Abstimmenden eindringlich, genau zu prüfen, ob es sinnvoll ist, althergebrachte Straßennamen zu ändern, nur weil sie einem gerade nicht in den Kram passen. Das bedeutet gleichzeitig aber auch, dass diese Abwägung bei Verweis auf bekennende Nazis oder eng mit dem Faschismus verbundene Personen zu einer Namensänderung führen muss. Gegen Aktionismus, für überlegtes Handeln! => Gegen die Umbenennung der Prinz-Eugen-Straße.
Nein	Sehr geehrte Damen und Herren, mit allem gebotenen Respekt vor den Aufgaben und Verantwortungen Ihrer Institution wende ich mich an Sie, um noch einmal nachdrücklich und klar zum Ausdruck zu bringen: Die Umbenennung der Admiral-Scheer-Straße ist weder notwendig, noch hilfreich, noch angemessen. In vorherigen Schreiben wurden bereits umfassend die historischen Hintergründe beleuchtet und die Argumente vorgebracht, warum diese Umbenennung nicht gerechtfertigt ist. Die Anwohner der Straße haben sich ebenfalls mehrheitlich klar gegen eine Änderung ausgesprochen. Es ist Zeit, dass die Stadtverwaltung diese Fakten akzeptiert und ihre Prioritäten neu sortiert. Es gibt schlichtweg kein Problem, das eine Umbenennung lösen würde. Die Admiral-Scheer-Straße ist kein Ort, an dem Briefe nicht zugestellt, Pizzen nicht geliefert oder Mietverträge nicht unterschrieben werden. Die angebliche „Belastung“ des Straßennamens existiert nur in theoretischen Debatten, die den Alltag der Menschen in keiner Weise berühren. Vielmehr wird ein funktionierender Wohnraum durch Ihre ständigen Eingriffe weiter reguliert, statt dass Sie Ihrer eigentlichen Aufgabe nachkommen: mehr Wohnraum zu schaffen und bestehende Probleme anzugehen. Diese ständige Einmischung der Verwaltung in die kleinsten Details des bürgerlichen Lebens zeigt eine völlig falsche Prioritätensetzung. Die Geschichte lässt sich nicht umbenennen oder löschen. Kinder, die heute in der Admiral-Scheer-Straße aufwachsen, fragen ihre Eltern: „Wer war das?“ Und die Eltern können ihnen das erklären. Wir leben in einer Zeit, in der der Bürger mündig genug ist, die Vergangenheit seines Landes zu reflektieren und einzuordnen. Und wenn man ins Ausland reist, wird einem das besonders deutlich. Selbst in Ländern wie der Türkei versuchen sich Menschen mit Namen wie Schweinsteiger oder Merkel lieb zu machen – und ja, auch der Name Adolf Hitler fällt manchmal. Geschichte hinterlässt Spuren. Man kann sie nicht einfach ausradieren, nur weil sie unbequem ist. Stattdessen sollte sie uns daran erinnern, wie wir heute verantwortungsvoll handeln müssen. Die Energie, die in diese

	<p>Umbenennung gesteckt wird, fehlt an anderer Stelle – bei den wirklich drängenden Aufgaben. Münster braucht bezahlbaren Wohnraum, gute Infrastruktur und eine nachhaltige Stadtentwicklung. Diese Umbenennung hingegen bringt nichts, außer Kosten, Verwirrung und Unverständnis bei den Menschen, die hier leben. Ich fordere Sie deshalb auf, die Planungen zur Umbenennung der Admiral-Scheer-Straße sofort einzustellen. Hören Sie auf, Geschichte durch kleinliche Symbolpolitik umzuschreiben, und richten Sie Ihren Fokus auf die echten Herausforderungen, vor denen unsere Stadt steht.</p>
Nein	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte mich der Argumentation von Herrn Dr. Hüffer in seinem Schreiben vollumfänglich anschließen. Die geplante Umbenennung der Admiral-Scheer-, Admiral-Spee-, Otto-Weddigen- und Skagerrakstraße halte ich für vollkommen unnötig. Die bestehenden Straßennamen sind Teil der Geschichte und bedürfen keiner Änderung. Ich sehe keinen Sinn in dieser Maßnahme und fordere die Bezirksvertretung auf, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen.</p>
Nein	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, ich verfolge die Diskussion um die Umbenennung von Straßennamen in unserer Stadt mit großem Erstaunen. Gerade in einer Stadt wie Münster, die für ihre Geschichte und Identität bekannt ist, sollten wir sensibel und ausgewogen mit solchen Themen umgehen. Als leidenschaftlicher Angler habe ich auch einen persönlichen Bezug zur Marine und ein gewisses Verständnis für maritime Geschichte und die Rolle historischer Persönlichkeiten wie Admiral Scheer. Natürlich müssen wir Geschichte kritisch betrachten, aber sie allein durch die Linse der heutigen Werte zu bewerten, greift meiner Meinung nach oft zu kurz. Scheer, dessen Name auf einer der diskutierten Straßen prangt, ist Teil einer komplexen historischen Epoche, die mehr verdient als eine pauschale Verurteilung. Wenn wir konsequent nach der gleichen Logik handeln würden, müsste möglicherweise auch der Verein, Preußen Münster, umbenannt werden. Ein Name wie „SC Nordrhein-Westfalen Münster“ wäre jedoch ein Verlust von Identität, Tradition und einem wichtigen Stück Stadtgeschichte. Dies zeigt, wie schnell solche Diskussionen an ihren eigenen Maßstäben scheitern können. Ich appelliere daher an die Stadt Münster, in dieser Frage besonnen und bedacht vorzugehen. Anstatt Namen zu ändern, sollten wir den Wert von Aufklärung, historischer Einordnung und einem offenen Dialog schätzen. Die Vergangenheit zu tilgen, hilft nicht, sie zu verstehen. Wir brauchen keine neuen Namen, sondern einen neuen Blick auf das, was diese Namen bedeuten.</p>
Nein	<p>Ich bin entschieden gegen die Umbenennungen. Mir hat die Umbenennung des Hindenburgplatzes noch eingeleuchtet. Ich glaube aber, dass es nun übertrieben wird. Natürlich sind die Personen und Ereignisse, an die die Straßennamen erinnern, in der Rückschau ambivalent. Das gilt aber für fast jede historische Person. Man könnte durchaus die Frage stellen, ob es z.B. noch "Karlsplätze" geben "darf". Erläuternde Hinweise an den Straßenschildern reichen völlig aus. Wir brauchen derzeit die Energie und die Ressourcen für andere Dinge!</p>
Nein	<p>In Bezugnahme auf das Schreiben von ... widerspreche auch ich der Umbenennung der Admiral-Scheer-Straße</p>
Nein	<p>Martin Honderboom (SPD). "Die Politik wird sich deshalb noch bis zum Frühjahr weiter ein Bild machen, dann abwägen und im April entscheiden." Grundlage dafür seien neben der Bürgerbeteiligung zum Beispiel auch Gutachten von Historikern. Dann möchte ich mich mal als Bürger der Stadt beteiligen: Ich spreche mich entschieden gegen die Umbenennung der genannten Straßen aus. Meinem Empfinden nach sollte die Stimme der Bürger auch mehr Gehör finden als die Einschätzungen der Historiker.</p>

Nein	Als Münsteraner empfinde ich spürbare Zwanghaftigkeit, Straßen umbenennen zu müssen, inzwischen als unerträglich. Man bekommt den Eindruck, dass hier Ideologen "ihr Werk" verrichten müssen. Von "schwierigen Fällen" mal abgesehen, wollen wir Münsteraner diesen Weg nicht mitgehen. Diese Klicke soll endlich ihre eigentliche Arbeit verrichten. Es gibt genügend Anderes zu tun; packt das mal an. Wer sich über den Willen des/ der Bürger hinwegsetzt, hat ein Ratsmandat nicht verdient!!
Ja	Ich bin gegen die Umbenennung der Skagerrakstraße. Das Skagerrak ist eine Meerenge zwischen Dänemark auf einen und Norwegen und Schweden auf der anderen Seite auf Höhe der dänischen Stadt Skagen. Befragen Sie noch mal die Mitbürger, wer noch weiß, dass dort im 1. Weltkrieg eine Seeschlacht stattgefunden hat. Die Skagerrakstraße ist sicherlich aus den falschen Gründen so benannt worden. Heute denkt jedoch mehr Mehrheit nicht mehr daran - eine Umdeutung hat stattgefunden.
Ja	Ich finde die Umbenennung SUPER! Bitte unbedingt umsetzen. Der 1. Weltkrieg wird in Deutschland sehr vernachlässigt, in Belgien, England und anderen Ländern sind die Schrecken die Deutsche Soldaten dort angerichtet haben noch sehr präsent. Super Initiative!!!
Ja	Sehr geehrte Damen und Herren, mein Ehemann und ich sind Eigentümer einer Wohnung in der Skagerrakstraße 20. Wir sehen keinen Grund, den Straßennamen zu ändern. Der Skagerrak ist eine Meerenge zwischen Dänemark und Schweden. Ich sehe darin keine Verbindung zum Nationalsozialismus.
Ja	Bewohner oder Mietbewerber brauchen bezahlbaren Wohnraum, ein friedliches Miteinander, gute Verkehrsanbindung, digitale Vernetzung und Verlässlichkeit, aber keine anderen Straßennamen. Ich kenne niemanden, der mit den Namen die Geschehnisse des zweiten Weltkrieges verbindet. Selbst die Mieter, die nach dem Krieg eingezogen sind, waren einfach nur froh, dass sie ein Dach über den Kopf hatten. So wurden in kürzester Zeit viele Sozialwohnungen aufgebaut. Der Straßename hat nie interessiert. Die Zeit des Nationalsozialismus ist und bleibt ein Schandfleck in unserer Geschichte. Die Umbenennung wird daran nichts ändern. Wir müssen damit leben und wir müssen dafür sorgen, dass sich so etwas Schreckliches niemals wiederholt. Wir haben genug Kriege in der Welt.
Ja	Ich bin gegen eine Umbenennung, da mit den Namen die Geschichte des 1. Weltkrieges in Erinnerung bleibt. Sie ist unter den Schildern als Text auch nachlesbar. Auch unsere negative Geschichte, vielleicht sogar gerade diese, muss unbedingt in Erinnerung bleiben. Dass die Nationalsozialisten viele Teile der Geschichte propagandamäßig ausgeschlachtet haben, können wir durch eine Umbenennung nicht ändern. Aber vielleicht halten wir durch die Beibehaltung der Namen die Neugier der Bewohner geweckt, sich über den 1. Weltkrieg näher zu informieren und halten so ein ehrliches Geschichtsinteresse wach. Als ich vor 25 Jahren in dieses Viertel gezogen bin, haben mich genau diese Namen neugierig gemacht, so dass ich darauf gestoßen bin, warum hier in einem in den 30-iger Jahren gebauten Viertel eine Erinnerung an den 1. Weltkrieg erfolgte. Lassen Sie uns die Geschichte nicht tilgen, sondern aktiv erinnern, gerade in Zeiten von Kriegen und Rechtsrucken mehr als wichtig.
Ja	Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin Anwohnerin der Skagerrakstraße. Die Umbenennung dieser Straße kann ich nicht nachvollziehen. Das (oder der) Skagerrak ist ein Teil der Nordsee zwischen der Nordküste Jütlands (Dänemark), der Südküste Norwegens und der nördlichen Westküste Schwedens. Lediglich die wahrscheinlich störende Erklärung unter dem Straßennamen könnte wegfallen.

Ja	Sehr geehrte Damen und Herren, Ich als Anwohnerin der Admiral-Spee Straße, seit 20 Jahren, sehe keinen Sinn darin unserer Steuergelder so zu verschwenden! Wir haben genug andere Probleme wie z. B Marode Schulen, Kindergärten und andere öffentliche Einrichtungen die renovierungs- bzw. sanierungsbedürftig sind. Bitte verwenden sie diese Gelder Sinnvoll. Mit freundlichen Grüßen
Ja	Sehr geehrte Damen und Herren, ich kenne niemanden in unserer Straße, der über eine beabsichtigte Umbenennung der Straßennamen nicht verärgert ist! Geschichtliche Zusammenhänge können in einer Tafel unter den Straßennamen einen Erklärhinweis geben, fertig. Kostengünstig und einfach. Eine Umbenennung bedeutet für jeden Anwohner extrem hohen Aufwand. Wo ist der Mehrwert? Unserer Wirtschaft schrumpft, unsere Infrastruktur ist marode, unsere Verwaltung bürokratisch und analog und Sie machen sich ernsthaft Gedanken über eine Straßenumbenennung? Zudem handelt es sich zumindest bei der Skagerrakstr. auch um eine geographische Bezeichnung (Teil der Nordsee). Es gibt wirklich Wichtigeres, was anzupacken wäre! Freundliche Grüße ... PS: Ich bin CDU Wähler und lehne die AFD ab, befürchte jedoch, dass solche Ansinnen deren Erfolg befeuern
Ja	Sehr geehrte Damen und Herren, meines Wissens ist Skagerrak ein Teil der Nordsee und ich finde es äußerst befremdlich solch einen Begriff mit dem Nationalsozialismus in Zusammenhang stellen zu wollen (nebenbei, die Meeresschlacht dort fand im 1. Weltkrieg statt, nicht im 2.). Nach dieser Logik sollte man von jeder geografischen Bezeichnung Abstand nehmen, denn, wenn nicht bereits geschehen, könnte dort ja jeden Augenblick etwas zu Verurteilendes stattfinden. So müsste man ja eigentlich nach dem kürzlich erfolgten Terroranschlag den Begriff "Magdeburg" aus allen Strassennamen tilgen und evtl. sogar darüber nachdenken die Stadt mit diesem negativ besetzten Namen umzubenenen.
Ja	Hallo, ich bin entschieden gegen die Umbenennung der Skagerrakstr. (es handelt sich schlichtweg um den Eigennamen einer Meeresenge). Was kann ich tun, um diese Idee zu stoppen?
Ja	Wer übernimmt die Kosten der Ummeldung für den Betrieb, Fahrzeugschein, Geschäftspapiere, Personalausweis, etc.?
Ja	Hallo, ich bin ebenfalls bestrafen von der anstehenden Namensänderung. Ich würde sehr gerne zur Infoveranstaltung kommen, jedoch ist die Einladung zu kurzfristig. Gibt es die Möglichkeit online über die Informationen, die am Mittwoch den 22.1. vorgestellt werden, informiert zu werden? Was sind die Namensvorschläge, wie sieht der zeitliche Rahmen aus? Was bedeutet es für uns Anwohnenden? Ich würde mich freuen, wenn Sie sich mit mir in Verbindung setzen.
Ja	Hallo!! Ich frage mich ernsthaft, ob wir keine anderen Probleme haben. Skagerrak beschreibt in erster Linie einen Landschaftspunkt (sehr schön da !!!) und ich hätte erstmal nicht so eine Verbindung gehabt!!! Ich hoffe, dass sie auch die Albertstraße umbenennen da man ja evtl. eine Verbindung zu Albert Speer machen könnte!!!?? Der Nationalsozialistische Superminister
Ja	Das Skagerrak ist ein Teil der Nordsee zwischen der Nordküste Jütlands, der Südküste Norwegens und der nördlichen Westküste Schwedens. Wikipedia (DE) Warum der Straße jetzt umbenennen? Das macht nur Kosten und bringt bürokratische Verwicklungen. Und man denke nur an die zusätzlichen Probleme der vielfältigen Zusteller - nicht nur der Post. Entschiedenenes Votum: Skagerrakstraße bleibt!!

Ja	<p>Sehr geehrte Damen und Herren der Stadtverwaltung Münster, Könnten Sie sich bitte auf Ihr Kerngeschäft fokussieren und aufhören die Menschheit mit Ihren sinnbefreiten Anträgen, fehlgeleiteten Inspirationen und allgemein formuliert, Ihrem Schwachsinn zu belästigen. Die von Ihnen beabsichtigten Umbenennungen ergeben keinen Sinn. Die Personen sind in Ihrer Historie mit dieser Nation verbunden, ob Sie Militärs nun gutheißen oder nicht. Den Kostenaufwand, die entstehende Verwirrung und der allgemeine Unmut über Ihren völlig sinnbefreiten Aktionismus scheint in Ihrer Planung wie so oft nicht berücksichtigt zu werden. Und bevor Sie nächstes Mal etwaige Ideen bekommen, recherchieren Sie doch bitte wenigstens die Personen. Unterlassen Sie bitte diesen Schwachsinn und arbeiten Sie an Ihren Kernaufgaben: der Verwaltung einer sehr schönen aber immer weiter verkommenden Stadt. Mit überaus genervten Grüßen</p>
Ja	<p>Sehr geehrte Mitglieder der Bezirksvertretung, die Umbenennung von Straßen, seien die Intentionen dafür noch so gut, wirkt wie eine politische Umerziehungsmaßnahme. Für uns Anwohner sind ihre Vorhaben nicht nur unverständlich, sie machen uns auch große Angst und entwurzeln uns! Die Adresse unseres Zuhauses und die Straßennamen in unserem Viertel gehören zu unserem Alltag. Berauben Sie uns nicht der Vertrautheit der Bezeichnungen in dieser alltäglichen Heimat. Ein Zuhause sollte ein Ort der Ruhe sein. Diese politische Aktion, bringt uns Unruhe und Unfrieden an unnötiger Stelle. Mit deutscher Schulbildung ist jedem Menschen zuzutrauen, dass er historische Namensgeber in ihre Zeit einordnen kann. Wir schaffen es jeden Tag, die Straßen in unserem Viertel auszusprechen und zu nutzen, ohne uns in die Zeit der Namensgeber hinein zu wünschen. Und wenn wir Anwohner unser Viertel so wahren möchten, wie es ist und mit dem richtigen Verhältnis zu seinen Namensgebern leben, dann sollten auch Sie das schaffen. Bitte lassen Sie uns unser Viertel und unserer Zuhause mit seinen Straßennamen!</p>
Ja	<p>Sehr geehrte Damen und Herren der Bezirksvertretung Mitte, ich wende mich heute mit einem schweren Herzen an Sie, weil ich gehört habe, dass unsere geliebte Straße umbenannt werden soll. Als Anwohnerin dieser Straße, in der ich nun seit über 35 Jahren lebe, kann ich diesen Gedanken kaum ertragen. Unsere Straße ist mehr als nur ein Name auf einem Schild. Sie ist ein Ort voller Erinnerungen, Geschichten und persönlicher Verbindungen. Hier habe ich meine Kinder aufwachsen sehen, Nachbarn wurden zu Freunden, und jedes Haus, jede Ecke hat eine Bedeutung, die weit über das Offensichtliche hinausgeht. Eine Straßenumbenennung mag auf den ersten Blick eine Formalität sein, doch für uns, die wir hier leben, ist es ein tiefer Einschnitt in unsere Identität. Der Name unserer Straße ist ein Teil unserer Geschichte, und ich bitte Sie von Herzen, diesen Teil nicht einfach zu löschen. Ich verstehe, dass es Gründe geben mag, solche Veränderungen in Betracht zu ziehen. Aber ich bitte Sie inständig, die emotionalen und sozialen Folgen für uns Anwohner in Ihre Entscheidung mit einzubeziehen. Lassen Sie uns unsere Straße behalten, so wie sie ist – als ein Ort, der uns verbindet und in dem wir uns zu Hause fühlen.</p>
Ja	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, als Anwohnerin der Admiral-Scheer-Str nehme ich zur Planung, die Straße umzubenennen, wie folgt Stellung: 1. ich bin gegen die Umbenennung. 2. Die Straße soll umbenannt werden, obwohl die Bewohner der Straße überwiegend gegen die Umbenennung sind. Es hat eine Umfrage hierzu gegeben. Ich sehe damit den Bürgerwillen ignoriert. 3. Die Information zur Umbenennung erweckt den Eindruck, dass Widerspruch zwecklos ist und die Umbenennung bereits entschieden ist. Dafür braucht es dann keine Veranstaltung mehr. 4, das Anbringen einer Erläuterung wäre hilfreicher. 4. In Zeiten leerer Haushaltskassen frage ich mich, ob es nicht wichtigere Projekte gibt, die finanziert werden sollten. Ich bitte Sie, die Umbenennung abzuwenden.</p>
Ja	<p>Ich finde es wichtig, dass jeder Bürger weiß wer diese besagten Menschen sind und was sie Schreckliches getan haben. Die Umbenennung der Straßennamen machen das Geschehene aber nicht besser. Es wird wahrscheinlich dann vergessen. Und das finde ich nicht richtig. Unsere Geschichte sollte jeder kennen. Die Umbenennung dieser Straßennamen finde ich absolut unsinnig. Es ist ein hoher Arbeitsaufwand und kostet uns</p>

	<p>Bürgern sehr, sehr viel Geld. Dieses Geld sollte an anderer Stelle eingesetzt werden. In Münster gibt es so viele "Baustellen". Angefangen bei maroden Kitas, Schulen Straßen. Soziale Projekte werden gestrichen. Obdachlosigkeit, Kinder -und Altersarmut gibt es auch in Münster. Hier wäre das Geld wesentlich besser angelegt. Das sind doch die wirklich richtigen "Baustellen", die unbedingt verbessert werden müssen. Ich kann nur sagen, lasst die Straßenschilder stehen und kümmert euch um wirklich wichtige Dinge des Lebens. Auch Prestigeprojekte, wie Musikcampus und Stadthaus 4, sind völlig überflüssig in dieser unsicheren und turbulenten Welt!!!</p>
Ja	<p>Ich wohne auf der Skagerrakstraße und bin gegen die Namensänderung. Das Skagerrak ist ein Teil der Nordsee, der im Übrigen sehr schön ist. Seeschlachten haben an vielen Orten stattgefunden. Wenn alle Orte und Straßen umbenannt würden, hätten wir noch viel vor. Das kostet nur viel und ändert nichts an der Vergangenheit. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Mehrheit der Anwohner gegen eine Umbenennung ist. Ich bitte darum, diese Änderung nochmal zu überdenken.</p>
Ja	<p>Eine Straßennamenänderung lehne ich ab. Das ist Zeit- und Kostenintensiv. Die Stadt müsste Gelder zur Verfügung stellen, um die zeitlichen Aufwände der Anwohner zu bezahlen. Eine Adressänderung müsste von der Stadt bei den zuständigen Ämtern und offiziellen Stellen initiiert werden: Finanzamt, Amtsgericht/Grundbuchamt, Straßenverkehrsamt, Einwohnermeldeamt/ Bürgeramt, Pfarre, etc. Termine zur Änderung von Personalausweis, Fahrzeugpapieren, Führerschein müssten zeitnah für die Anwohner vorbelegt sein.</p>
Ja	<p>Erneute Zusendung, da ich keine Eingangsbestätigung erhalten habe. Sehr geehrte Damen und Herren, als Anwohnerin der Admiral-Scheer-Straße nehme ich zur Planung, die Straße umzubenennen, möchte ich wie folgt Stellung nehmen: 1. Ich bin gegen die Umbenennung. 2. Die Straße soll umbenannt werden, obwohl die Bewohner der Straße überwiegend gegen die Umbenennung sind. Ich sehe damit den Bürgerwillen ignoriert. 3. Die Information zur Umbenennung erweckt den Eindruck, dass Widerspruch zwecklos ist und die Umbenennung bereits entschieden ist. Dafür braucht es dann keine Veranstaltung mehr. Ich bitte Sie, die Umbenennung abzuwenden.</p>
Ja	<p>Ich würde die aktive Auseinandersetzung in Form eines Geschichtslehrpfades anstelle von Löschung der Geschichte bevorzugen. Denkbar wären z. B. Erklärende Tafeln bzw. Ergänzungen an den Straßenschildern oder auch Stadtviertelführungen.</p>
Ja	<p>Ich frage mich, ob es nicht Wichtigeres in Münster gibt als Straßen um zu benennen. Z.B. gegen die zunehmende Vermüllung in der Stadt: umgekippte E-Scooter, verrostete Fahrräder, ewig liegender Sperrmüll auch über Weihnachten, Weihnachtsbäume liegen auch weiterhin an der Straße, Baustellen ohne Ende u. s. w. Wie soll die Admiral Scheerstr. denn zukünftig heißen?</p>
Ja	<p>Ich bin Anwohnerin der Admiral-Scheer-Straße und war im April 2023 bei der im Antrag A-M/0001/2023 sogenannten Bürgerveranstaltung. Diese war schon damals eine Farce. Die Anwohner der Admiral-Scheer-Straße hatten sich vorher bereits gut vernetzt u. ausgetauscht. Uns allen ist durchaus bewusst, wer Admiral Scheer war u. was er getan hat und trotzdem haben sich über 90 % gegen eine Umbenennung der Straße ausgesprochen. Es wurden Unterschriften gesammelt u. eingereicht, ebenso der Vorschlag das inzwischen verblasste Hinweisschild unter dem Straßennamensschild auszutauschen u. so über den Namensgeber zu informieren. Nach wenigen Minuten wurde uns jedoch eröffnet, dass es gar keine wirkliche Anwohnerbefragung gibt und unsere Meinung irrelevant sei, die Umbenennung sei beschlossen. Wie gesagt wir alle wissen um den Namensgeber u. es ist einfach auf die Vergangenheit zurückzublicken u. Entscheidungen neu zu bewerten.</p>

	<p>Aus unserer heutigen Sicht u. mit unserem Wissen war seine Zustimmung zwei Todesurteile gegen die der Meuterei beschuldigten Matrosen zu vollstreckt falsch u. wir sehen auch die Seeschlacht selbstverständlich mit anderen Augen, aber wissen wir, ob ein Admiral der Marine heutzutage nicht ähnlich reagieren würde? Nein, das kann keiner sagen. Was ich aber sagen kann ist, dass viele der Herren, ja es sind noch immer überwiegend Männer, die diese Positionen bekleiden, heutzutage lieber keine Entscheidung fällen, den diese könnte sich im Nachgang ja als weniger gut herausstellen u. hinderlich für die Karriere sein. Das Argument was 2023 als das k.o. Kriterium für den bisherigen Straßennamen genannt wurde, dass die Straße ihren Namen in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts erhalten hat.</p> <p>Die Siedlung ist in dieser Zeit entstanden u. natürlich hat sie damals ihren Namen bekommen. Aber wir ändern die Geschichte nicht dadurch, dass wir sie negieren, aber indem wir aufklären prägen wir die Zukunft u. das würde durch Hinweisschilder oder auch Tafeln erreicht werden. Ich habe dieses Bestreben der Umbenennung von Straßen schon in zwei Städten mitbekommen, einmal ging es tatsächlich um einen Amselweg, dieser erhielt ebenfalls in den 30er Jahren seinen Namen u. um eine Engelbert Straße. Beide Straßen heißen noch heute so, da die Anwohner sich mehrheitlich für einen Erhalt ausgesprochen haben. Hier wurde die Meinung der Bürger berücksichtigt. Zahlen was das ganze genau kostet wollte man uns nicht nennen, es wurde immer nur darauf verwiesen, dass jeder einen neuen Personalausweis erhalte. Die Kosten scheinen erstmal überschaubar zu sein, aber was alles noch daran hängt wollten die Vertreter der Stadt nicht sagen.</p> <p>Aber Fakt ist, es entstehen nicht nur weitere Kosten für die Anwohner, sondern auch für die Stadt. Es gibt viele Faktoren, die nicht genannt wurden: Anpassung von Landkarten, Stadtpläne, Stadtführer, GPS, NAVIS, Telefonbücher, Gelbe Seiten, Elektronische Telefonbücher etc.; Austausch der Straßenbeschilderungen. Die Admiral-Scheer-Straße ist keine Straße mit Gewerbebetrieben wie zum Beispiel die Ostmarkstraße, hier fallen weitere Kosten vor allem für die Gewerbetreibenden an, aber auch Bushaltestellen müssen umbenannt werden. Noch nicht genauer bezifferte Kosten in der Zeit leerer Kassen, gibt es da nicht wichtigere Projekte, die angegangen werden sollten, wie z.B. im Bildungs- oder Sozialem Sektor?</p> <p>Ich könnte noch weiter ausholen u. wäre gerne bei dem morgigen Termin dabei, was leider dienstlich bedingt nicht möglich ist. Wie ich gehört habe ist dieser Termin, durch die Uhrzeit für viel berufstätige oder Eltern von kleinen Kindern nicht wahrnehmbar. Die von den Anwohnern eingereichten Unterlagen u. Unterschriften für einen Namensersatz, die der Stadt 23 zugegangen sind, sollten Berücksichtigung finden, bevor entschieden wird.</p>
Ja	Wann wird der Rat endlich begreifen, das Ideologie und diese Kultur der Auslöschung das Gegenteil von dem bewirkt, was man zu erreichen versucht.
Ja	Ich bin gegen die Umbenennung der Skagerrakstraße. Werden Norwegen, Schweden und Dänemark (und der Rest der Welt) diesen Teil der Nordsee jetzt umbenennen?
Ja	Als Anwohner der Admiral-Scheer-Straße empfinde ich die geplante Umbenennung als weder notwendig noch zielführend. Neben der emotionalen Verbindung, die ich zu meinem Wohnort und dem Namen der Straße habe, sehe ich vor allem die Gefahr, dass solche Maßnahmen die Politikverdrossenheit in unserer Gesellschaft weiter verstärken könnten. In einer Zeit, in der sich bei vielen Menschen das Gefühl breitmacht, von der Politik nicht ausreichend beachtet zu werden und dass Prioritäten falsch gesetzt werden, wirkt die Umbenennung einer Straße wie ein Symbol für diese Wahrnehmung. Statt den Namen zu entfernen und damit einen Teil der Geschichte aus dem Stadtbild verschwinden zu lassen, sollten wir die Gelegenheit nutzen, uns aktiv und kritisch mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. In den Bemühungen um die Umbenennung sehe ich leider keinen Ansatz, der eine solche differenzierte Auseinandersetzung mit der Geschichte fördert. Viele Grüße, ein Anwohner

Ja	<p>Statt kostspielige und überflüssige Umbenennungen vorzunehmen, sollten die entsprechenden Straßenschilder um Erklärungstafeln bzw. QR-Codes ergänzt werden. Im Übrigen wäre eine Einbindung im Sinne einer Bürgerbefragung sicherlich sinnvoll. Man mag doch auch einmal berücksichtigen, dass nicht alle "Betroffenen" aufgrund mangelnden Zugangs zu elektronischen Medien oder aufgrund des Alters sich hier äußern können. Skagerrak ist im Übrigen ein geografischer Begriff (!), die nördlichste Verbindung der Nordsee zur Ostsee und nach Skagen benannt. Noch 2016 wurde in Dänemark ein Denkmal zur Schlacht von Jütland/Skagerrak errichtet (auch Bundespräsident Gauck war anwesend!). Gerade, um eine Kultur des Vergessens zu vermeiden, sollten diese Straßennamen erhalten bleiben. Aktionen ohne echte Beteiligung und echte Einflussnahme der Betroffenen, treiben sicherlich noch mehr Menschen in die Hände extremer Parteien, sind absolut kontraproduktiv, teuer und überflüssig.</p>
Ja	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, wir wohnen seit ca. 25 Jahren auf der Admiral-Spee-Str in Münster. Ich habe mit Bedauern die Information gelesen, dass diese Straßen umbenannt werden sollen. Ich kann es nicht nachvollziehen, dass man in der heutigen Zeit meint durch Umbenennungen von Straßen, Plätzen, usw. alles zu verbessern. Man sollte eher versuchen die Vergangenheit durch komplette und korrekte Information am Leben zu halten, anstelle sie durch Umbenennungen zu verdrängen. Die Geschichte lässt sich dadurch nicht verändern. Schon überhaupt nicht nur in Münster. Traurig das die Münsteraner Politik allerdings davon überzeugt ist.</p>
Ja	<p>Bürgervertreter sollten sich mit realen Problemen befassen, von denen es in Münster reichlich gibt. Das Bestreben, die Geschichte auszuradiieren, ist genauso ideologisch getrieben, wie die damalige Politik es war. Ich lehne die Umbenennung strikt ab. Erfolgt sie, geschieht dies über die Köpfe Betroffener hinweg und bedeutet eine mutwillige Verschwendung von Ressourcen, die sinnvoll eingesetzt werden könnten.</p>
Ja	<p>Man sollte hier wirklich Abwägen zu welchen nachträglichen Aufwänden, Ärger mit den weltweiten Angaben der eigenen Wohnadresse und auch Kosten so eine Namensänderung insgesamt führt. Persönlich sehe ich keinen Anlass den Straßennamen zu ändern. Auch wenn er an eine negativ behaftete Schlacht aus dem ersten Weltkrieg erinnert, kann man es doch als Erinnerung oder Mahnmal betrachten. Eine Vergangenheit kann man nicht umbenennen. Verdrängen ist auch nicht der richtige Weg. Vielmehr sollte man vielleicht die Geschichte auf einem Schild oder Stein für alle sichtbar darstellen. Das zeigt m. E. wahre Stärke. Mal 2 kleine Beispiele aus dem 2. Weltkrieg sind Hugo Boss oder Volkswagen. Die werden ja auch nicht wegen ihrer Vergangenheit umbenannt. Kurz: Ich würde es so lassen und gegen eine Umbenennung stimmen. Nicht verstecken, sondern aufklären.</p>
Ja	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ich kann verstehen, wenn man eine Änderung von Straßennamen vornimmt, wenn sie auf Kriegsverbrecher oder andere Straftäter hinweisen, insbesondere Vertreter des Nationalsozialismus. Nicht vertretbar halte ich die jetzt geplanten Umbenennungen; sie sind m.E. eine Form von „Geschichtsklitterung“; für mich führt es dazu, (negative) Erinnerung aus dem Geschichtsgedächtnis auszulöschen. 2. Konkret zur Prinz-Eugen-Straße: Auch wenn er als „Heeresführer“ sicherlich keine weiße Weste hat, sollte man bedenken, dass dieser Führung übernommen hat, um einen kriegerischen Überfall abzuwehren. Ein kriegerischer Überfall, wie sie seit drei Jahren die Ukraine erlebt. Ich finde es schon widersprüchlich, einerseits den Verteidigungskampf der Ukraine als nachvollziehbare und unterstützungswerte Verteidigung zu bewerten (wie ich es auch sehe) und gleichzeitig für eine Umbenennung der Prinz-Eugen-Straße zu plädieren. Für die Prinz-Eugen-Straße gilt für mich die gleiche Begründung wie für die Gorch-Fock-Straße, deren Namen ja auch belassen wird. Beide Personen haben sich die Nationalsozialisten- ohne eigenes Zutun - zu eigen gemacht. 3. Von den vier (Neben-)Straßen an der Warendorfer Straße beinhaltet die Skagerrakstraße keinen Hinweis auf eine Person und auch keinen „direkten“ Hinweis auf die in Rede stehende Seeschlacht. Es ist schlichtweg die Bezeichnung einer Meerenge. Und da man vor der Aufgabe steht,

	<p>neue Namen für die umbenannten Straßen zu finden, könnte man den Namen der Skagerrakstraße belassen und die anderen Straßen mit neuen Bezeichnungen gleicher Art versehen, also Meeresengen, Buchten o.ä. und diese um die Skagerrakstraße sozusagen herumgruppieren. Dann würde die Skagerrakstraße mit altem Namen eine neue Konnotation erhalten.</p> <p>Wenn die anderen (Admiralsstraßen) umbenannt werden sollten, wäre also der Vorschlag: neben der Skagerrakstraße, eine Fehmarnsundstraße, eine Kattegatstraße, eine Öresundstraße oder ähnliches einzuführen. Dann hätte man ein Wohnviertel mit einheitlicher (neutraler) Bezeichnung und Verweis auf die Ostsee.</p>
Ja	<p>mit Verwunderung habe ich die Wurfsendung vom Januar 2025 zur Umbenennung von Straßen, u.a. Skagerrakstraße empfangen, weil ich annehme, dass die Stadt Münster das Thema ruhen lässt.</p> <p>Aus dem Schreiben entnehme ich die Absicht der Bezirksvertretung Münster-Mitte Umbenennungen von Straßen vorzunehmen mit der Begründung, dass diese Straßennamen in einem dichten Bezug zur Ideologie des Nationalsozialismus sind. Ich bin der Meinung, dass eine solche Assoziation heute gar nicht mehr vorliegt, weil die Benennung fast 90 Jahre und das Ende des Nationalsozialismus 80 Jahre zurückliegen.</p> <p>Im Vordergrund einer Straßenumbenennung sollten die diesbezüglichen Anwohner stehen. Warum wurden in der Wurfsendung die betroffenen Anwohner der Straßen nicht konkret befragt, eventuell mit Vordruck und Antwortkuvert.</p> <p>Für die privaten Belange der Anwohner bedeutet eine Straßenumbenennung Arbeitsaufwand und wahrscheinlich auch finanziellen Aufwand. Fundierte öffentliche Belange dürften nicht überwiegen nach so langen zeitlichen Abstand. Ich erkenne vielmehr eine Missachtung des demokratischen Grundverständnisses, zu einem solchen Vorhaben Bürger und Anwohner zu befragen.</p> <p>Ihre Anhörung zu den beabsichtigten Straßenumbenennungen in Zeitfenster einzuteilen erscheint mir fragwürdig, dadurch könnte ein zu erwartender Protest abgeschwächt werden. Am 22.01.2025 werde ich in der Zeit von 17 bis 19 Uhr dabei sein.</p> <p>Ich bitte keine Umbenennung der Skagerrakstraße vorzunehmen.</p>
Ja	<p>Stellungnahme zu geplanten Straßenumbenennungen in Münster 2025 - hier Admiral-Scheer-Straße -</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wir begrüßen, dass die politischen Gremien der Stadt Münster die (in der NS-Zeit vergebenen) Namen der Straßen in ihrem Bereich begutachten. 2. Wir begrüßen, dass sich „die politischen Gremien die intensive Einbindung der Bürger*innen zum Beispiel durch Informationsveranstaltungen oder Anwohnendenbefragungen“ wünschen (s. Internetseite der Stadt Münster). Warum ist das in diesem Fall nicht geschehen? <p>Zur Genese:</p> <p>Am 8.12.2020 beantragt die Bezirksvertretung Mitte einen umfassenden Bericht „über die Überprüfung von Straßennamen“; dabei geht es um die Frage „ob die NS-Ideologie in den Straßenbenennungen...sichtbar würde.“ Am 18.1.2022 wird der Bericht der BV Mitte mit dem Ergebnis vorgelegt: „Das Gutachten stuft als Straßennamen mit einem dichten Bezug zur NS-Ideologie ein: Admiral-Scheer-Straße...“. Ein Jahr später, am 23.1.2023, liegt ein Antrag aller Fraktionen der BV Mitte sowie der Einzelvertreter von FDP und Volt auf Umbenennung der Admiral-Scheer-Straße vor. 2 Jahre später erreicht uns als Anwohnende am 15.1.2025 eine Einladung zu einer Infoveranstaltung am 22.1.2025, in der in einem halbstündigen Zeitfenster „über den Hintergrund der beabsichtigten Umbenennungen als auch über die Folgen“ informiert werden soll. Ein offener Diskurs kann so nicht stattfinden, zumal</p>

	<p>offensichtlich direkt im Anschluss an die Veranstaltung die Entscheidung fallen soll. 2 Jahre vergehen ohne Beteiligung oder Information der Anwohnenden seitens Verantwortlicher der Stadt - das ist nicht nur keine intensive, sondern überhaupt keine Einbindung. So entsteht –ohne Betroffenenbeteiligung- Politik- und Parteienverdrossenheit, die gerade in diesen Zeiten sehr verheerend ist. Schade!</p> <p>3. Warum begnügt man sich in Münster mit dem Gutachten eines Historikers und verzichtet darauf, sich einen Expertenbeirat zu Hilfe zu holen? (So geschehen z.B. in Freiburg, s. Stadt Freiburg 2016). Stellt man dadurch nicht die Meinungsbildung ohne Not auf ein sehr schmales Fundament?</p> <p>4. Der von Münster beauftragte Historiker rekurriert darauf, dass Straßennamen „nicht das Gedächtnis einer Stadt“ sind, sondern sie „bilden die Erinnerung der herrschenden, den Namen verleihenden Gruppen und Institutionen ab. In ihnen drückt sich der öffentliche Gebrauch von Geschichte durch die handlungsmächtigen Deutungseliten aus.“ So legt er insbesondere seine Vorschläge zu Straßenumbenennungen nahe. Aber fördert nicht gerade dies die Geschichtsvergessenheit?</p> <p>Ein u.E. zielführenderer Umgang mit Geschichte ist bei der Stadt Freiburg zu finden (2016): „Die Stadt Freiburg will sich mit diesem Schritt (i.e. der Befassung mit den Straßennamen) auch den dunkleren Seiten ihrer Geschichte stellen und historische Aufklärungsarbeit leisten.“ D.h. „Straßennamen sind das `Kollektive Gedächtnis` einer Kommune, ein Teil der Geschichte der Stadt und sollten daher nicht entsprechend heutiger Vorstellungen entsorgt werden.“ Sie erörtert den „Vorschlag, aus einer veränderten historischen Perspektive heraus keinerlei Umbenennungen vorzunehmen, sondern mit Hilfe von erklärenden Zusatztafeln bzw. abrufbaren Apps entsprechende historische Kommentare zu liefern.“ ...d.h. auch, es wird versucht „die Person in ihrem historischen Kontext zu begreifen“, (Scheer 1863-1928) u.E. ein adäquater Umgang!</p> <p>5. Wohl auch für die Admiral-Scheer-Straße gilt, dass sich „spezifisch nationalsozialistische Deutungen ... kaum aus dem reinen Straßennamen entnehmen“ lassen. (s. Gutachten).</p> <p>6. Admiral Scheer ist ein -von uns heute sicher nicht frei gewähltes Beispiel dafür, dass Menschen nicht nur gut oder schlecht sind: Neben den bei ihm im Krieg kritisierten Verhalten z.B. distanzierte er sich in den darauffolgenden Jahren z.B. „öffentlich von Ludendorff und stand der Republik nicht grundsätzlich feindlich gegenüber“, er hatte Kontakte zu Walther Rathenau und war 1928 „der Wunschkandidat Hindenburgs für die Nachfolge im Amt des Reichspräsidenten.“ Wir plädieren daher dafür, die geplanten Straßenumbenennungen nochmals zu überdenken!</p>
Ja	<p>ich melde mich als Eigentümer eines Mehrfamilienwohnhauses an der Otto-Weddigen-Straße zur Sache und bedaure es sehr, dass ich aus terminlichen Gründen am heutigen Tag leider nicht die Möglichkeit hatte, an der kurzfristig anberaumten Informationsveranstaltung in der Aula des Hansa-Berufskollegs teilzunehmen. Um es kurz zu machen: nach eingehender Abwägung der aus verschiedenen Richtungen eingebrachten Argumente zu den Straßenumbenennungen, kann ich keinen wirklich treffenden Grund ausmachen, der die Umbenennungen, insbesondere im Hinblick auf die Verknüpfungen zur NS-Zeit, tatsächlich und in der Tiefe triftig rechtfertigen würden. Insofern schließe ich mich aus der geschichtlich-historischen Verantwortung heraus nicht den Befürwortern der Umbenennungen an, die als Personenkreis offenbar wohl keinen direkten Wohnbezug zum Viertel haben. Möglicherweise haben Einzelmeinungen und begrenzte Betrachtungsperspektiven hohes Gewicht erhalten.</p> <p>Zudem kommt natürlich der auf alle Anlieger, Mieter, Eigentümer – aber auch für die Stadt - zukommende verwaltungstechnische und organisatorische Aufwand sowie die damit verbunden Kosten, die insgesamt derzeit für völlig unverhältnismäßig und ungerechtfertigt zu erachten sind und wirklich niemanden als notwendig und angemessen vermittelt werden können.</p> <p>Die Umbenennungsmaßnahme der o.a. Straßennamen steht m.E. im eklatanten Widerspruch zu den seit Jahren / Jahrzehnten - sowohl von politischer als auch von Verwaltungsseite - zugesagten Bemühungen zu einem dringend erforderlichen Bürokratieabbau; das Gegenteil wird mit der Aktion erzielt.</p>

	<p>Abschließend kann ich Ihnen als Anlieger, der mit vielen Bewohnern des Viertels im regen Kontakt steht, wirklich niemanden direkt betroffenen benennen und anführen, weder einer meiner Mieter noch sonstige mir bekannte Anlieger der betreffenden Straßen, die die Umbenennung befürworten, was Sie wahrscheinlich während der Infoveranstaltung wohl auch feststellen werden. Dies alleine müsste der Politik und der Verwaltung doch sehr zu denken geben und eigentlich zu einer Revision in der Sache führen.</p>
	<p>Ich habe entgegen den Ankündigungen (stadt-muenster.de/strassennamen/aktuelles-zu-strassenumbenennungen) keine entsprechende Anlaufstelle für meine Mail gefunden. Deshalb bitte, die Mail umgehend u.a. an Mitglieder der Bezirksvertretung Mitte weiter zu leiten.</p> <p>Guten Tag, ich habe an der Veranstaltung in dem Hansa-Berufskolleg teilgenommen. Sie war gut besucht. An Stehtischen diskutierten Vertreter der Stadtverwaltung und Parteien. Ich habe keinen Anwohner angetroffen, der für eine Umbenennung war. Die Veranstaltung sollte wohl die Umbenennung legitimieren, Form (Einzelgespräche erreichen nicht alle) und der Zeitpunkt (Entscheidung soll kurzfristig in den nächsten Tagen erfolgen) ist zu kurzfristig. Da 1 % der Bevölkerung Münsters von einer Umbenennung betroffen sind, reicht eine kurzfristig anberaumte Informationsveranstaltung dieser Größenordnung nicht aus.</p> <p>Ich halte es für sinnvoll, alle betroffenen Bürger zu einem Zeitpunkt zu befragen an dem die Entscheidung noch nicht gefallen ist. Ich wohne in der Andreas-Hofer-Str. und habe Eigentum in der Manfred-von-Richthofen Str.1, bin also doppelt betroffen. Bei den Straßengebernamen handelt es sich um Personen, die vor Jahrhunderten gelebt haben. Sie können deshalb nicht die Nähe zu den Nationalsozialisten gesucht haben. Dass die Nationalsozialisten sich ihrer bedient haben, kann ihnen nicht zur Last gelegt werden. In der Presse wird über die Umbenennungsaktion umfangreich berichtet. Die Argumente möchte ich nicht nochmals wiederholen. Ich schließe mich der ablehnenden Haltung an. Es stehen noch zwei Veranstaltungen aus. Die werde ich aufsuchen, damit das Thema nicht aus dem Kommunalwahlkampf heraus gehalten wird.</p>
	<p>Zu den geplanten Umbenennungen der Straßen in Mauritz wurde eine schon sehr erfolgreiche Petition in Münster gestartet. Bald ist die die Zahl der Unterschriften vierstellig und das in nur sehr kurzer Zeit.</p> <p>Die Menschen möchten in großer Mehrheit keine Umbenennungen und dies ist für Herrn Honderboom nach der Sitzung im Haus/Hotel Zum Guten Hirten von damals auch keine neue Erkenntnis. Auch die aktuellen Veranstaltungen in den Schulen zeigten deutlich, dass die Menschen hierzu eine andere Meinung haben als manche Vertreter der Bezirksvertretung Mitte.</p> <p>Bitte kümmern Sie sich um andere wichtigere Dinge, wie z.B. ein funktionstüchtiges Solebad im Stadtbad-Ost oder einwandfreie Straßen und Radwege ohne erhebliche Schäden in Ihrem Zuständigkeitsbereich. So könnten Sie den Nutzen für uns alle steigern.</p> <p>"Die Arroganz der Macht" wie es in einem Leserbrief in dieser Woche in den WN hieß, kommt schnell an ihre Grenzen. Seien Sie ein Beispiel für Demokratie und Bürgerverständnis. Danke für Ihr Verständnis in dieser Sache.</p>
Ja	<p>als Langjährige Anwohnerin de Admiral-Spee-Straße möchte meine Bedenken und meinen Widerspruch bezüglich der vorgeschlagenen Umbenennung dieser und der anderen betroffenen Straßen zum Ausdruck bringen.</p> <p>Ich verstehe, dass die historische Belastung von Straßennamen nicht unbeachtet bleiben sollte, dennoch möchte ich einige - Ihnen sicherlich bereits bekannte - Argumente darlegen und bekräftigen, die gegen eine Umbenennung sprechen. Die Umbenennung von Straßen führt aus meiner</p>

	<p>Sicht zum Verlust eines wichtigen Teils unserer Geschichte. Die Namen stehen für ein Kapitel der deutschen Geschichte, das in einem weiten Kontext betrachtet werden sollte. Die Entscheidung, diese Erinnerungen zu beseitigen, könnte zu einer Geschichtsvergessenheit führen und den Eindruck erwecken, dass wir unangenehme Teile unserer Geschichte einfach auslöschen wollen.</p> <p>Es ist wichtig, aus der Geschichte zu lernen und den Dialog darüber zu führen, anstatt sie zu verdrängen. Gerade die Umbenennung der Straße und somit eine „Entehrung“ einer Persönlichkeit könnte als eine Form der Verdrängung“ wahrgenommen werden und schließt einen konstruktiven Dialog aus, der in anderen Formen des öffentlichen Diskurses durchaus möglich wäre.</p> <p>Anstatt den Namen der Straßen zu ändern, könnte eine andere Lösung darin bestehen, die öffentliche Diskussion und Aufklärung über die historische Bedeutung der Personen und ihrer Zeit zu fördern. Eine Informationstafel oder eine Ergänzung der Geschichte im Stadtbild könnte dazu beitragen, den kritischen Diskurs zu verstärken, ohne eine Erinnerung auszulöschen. Dies würde den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, sich aktiv mit der Geschichte auseinanderzusetzen und aus unterschiedlichen Perspektiven zu lernen. Die Umbenennung einer Straße ist nicht nur mit einem symbolischen Aufwand verbunden, sondern auch mit praktischen Kosten. Diese beinhalten sowohl die Änderung von Straßenschildern, offiziellen Dokumenten, Wegweisern und Karten. Insbesondere für Gewerbetreibende, Unternehmen und Institutionen sind diese administrativen Anpassungen mit Kosten verbunden. Angesichts der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen der heutigen Zeit sollte der Fokus auf praktischen Lösungen liegen, die echte gesellschaftliche Mehrwerte bieten.</p> <p>Schließlich möchte ich darauf hinweisen, dass die Ehrung von Persönlichkeiten im öffentlichen Raum nicht zwangsläufig durch die Benennung von Straßen erfolgen muss. Es gibt vielfältige andere Möglichkeiten, Sensibilität und Respekt vor der Geschichte zu wahren und historische Figuren zu würdigen, oder deren problematische Aspekte zu thematisieren, ohne Auswirkungen auf Anwohner in Kauf nehmen zu müssen. Dies könnte durch die Aufstellung von Informationstafeln, das Initiieren von Ausstellungen oder durch bildungspolitische Projekte geschehen, die den historischen Kontext vermitteln und zur Auseinandersetzung anregen, was ja bereits vielfach in Münster geschieht, aber gerne verstärkt werden kann.</p> <p>Abschließend möchte ich betonen, dass ich den Wunsch nach einer ehrlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte unterstütze. Dennoch bin ich der Meinung, dass die Umbenennung der Admiral-Spee-Straße und der anderen betroffenen Straßen keine geeignete Lösung ist. Ich plädiere dafür, den bzw. die Namen zu behalten und stattdessen verstärkt auf Aufklärung und Diskussion zu setzen, um die komplexen historischen Zusammenhänge besser zu verstehen und die Verantwortung der Gegenwart auf konstruktive Weise zu gestalten.</p>
Ja	<p>Wir lehnen die zur Disposition stehenden Umbenennungen der Straßen in unserem Viertel nicht nur wegen des zu erwartenden, immensen bürokratischen Aufwands ab. Zugegeben sind 'Helden' des Ersten Weltkrieges für einen Kriegsdienstverweigerer der 80er Jahre nicht die erste Wahl. Das Argument, die Vergabe der Namen habe während der schlimmen Zeit des Nationalsozialismus stattgefunden und damit seien die Namensträger dessen Ideologie nahe, ist jedoch inakzeptabel, zumal die Betroffenen zu dieser Zeit allesamt nicht mehr am Leben waren. Wenn heute die AfD die Namen der Betroffenen für ihre Ideologie missbraucht, darf das kein Argument für eine Namensänderung sein. Auch die Sonderbehandlung von Gorch Fock als Namensgeber des Marineschulsschiffs ist politisch unkorrekt. Anders verhält es sich historisch bekanntlich im Falle der daher gut nachvollziehbaren Umbenennung des Hindenburgplatzes zum Schlossplatz.</p> <p>Auch wenn ich jetzt Lokal- mit Landes- und Bundespolitik vermische, sollte in Zeiten anhaltender wirtschaftlicher Depression und einer Deutschen Bahn, die in katastrophalem Zustand zunehmend schlechter funktioniert, maroden Straßen und Brücken kein einziger Cent an die hier falsch begründete Umbenennung von Straßennamen verschwendet werden. Gleiches gilt übrigens für das von Ihnen zur Einladung verwendete, beschichtete 120 Gramm-Papier ;-).</p>

Ja

Als Anwohner wurde ich von den Überlegungen in der Bezirksvertretung Mitte zur Straßenumbenennung seit 2022 über die Zeitungen informiert und ich habe seitdem das Gespräch mit den Bezirksbürgermeistern Mitte und Ost sowie einigen Fraktionen der Bezirksvertretung Mitte gesucht. Ferner habe ich gemeinsam mit Herrn Stephan Bracht, ebenfalls Anlieger der Admiral-Scheer-Straße, eine Umfrage unter den insgesamt 44 Haushalten in unserer Straße durchgeführt. ...

Die von der Bezirksvertretung Münster-Mitte beabsichtigte Umbenennung der Admiral-Scheer-Straße und auch der anderen Straßen in Münster widerspreche ich entschieden. Meine den vorgenannten Personenkreisen in den Gesprächen bereits mitgeteilten Argumente trage ich hier noch einmal im Rahmen der Anhörung zusammen:

1. Die deutsche Geschichte ist wechsellvoll und bewegt sich im historischen Kontext ihrer Zeit. Deutschland hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Rahmen der zwei Weltkriege schwere Schuld auf sich geladen. Dies ist Teil der Geschichte unseres Landes in der Mitte Europas. Diese Geschichte darf nicht vergessen und auch nicht umgeschrieben werden, mit allen ihren Höhen und eben auch den Tiefen. Admiral Scheer, Admiral Spee und Otto Weddigen sind Personen der Zeitgeschichte des ersten Weltkriegs. Das Skagerrak ist ein Meer nördlich von Dänemark, das nichts Schlechtes getan hat und für seine Winde berüchtigt ist. Admiral Scheer hat die deutsche Hochseeflotte durch geschickte Manöver vor der Vernichtung durch die überlegene britische Flotte gerettet. Damit hat er einige tausend Matrosen vor dem Seetod bewahrt und dies ist auch noch heute anzuerkennen. Deshalb war er in seiner Zeit in Deutschland hoch angesehen und vielfach dekoriert. Scheer und Spee, wie auch Otto Weddigen, sind vor Beginn des Nationalsozialismus verstorben bzw. im ersten Weltkrieg gefallen. An diese Personen der Zeitgeschichte mit Straßennamen

zu erinnern ist nicht zu beanstanden.

2. Admiral Scheer werden heute Verfehlungen zum Ende des ersten Weltkrieges zur Last gelegt, die das Gutachten zur Straßenumbenennung erwähnt. Sie sollten jedoch im historischen Kontext eines kriegführenden Landes betrachtet werden und nicht mit heutigen Maßstäben des 21. Jahrhunderts gemessen werden. Die Rettung der vielen deutschen Matrosen auf den 100 geretteten Schiffen der Hochseeflotte bei der Schlacht von Skagerrak sollten bei der Bewertung der Person Scheer überwiegen.

3. Die Straßenbenennungen im Marineviertel fanden im Zusammenhang mit der Erweiterung des Stadtgebietes in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und damit in der Zeit des Nationalsozialismus statt. 1937 stand Deutschland noch unter dem Eindruck der Folgen des ersten Weltkriegs und die herrschenden Nationalsozialisten haben in Anlehnung an diesen Krieg die Straßenbenennungen vorgenommen. Die drei benannten Personen waren damals hoch geschätzte Personen der Zeitgeschichte, die man in dieser Zeit ehren wollte. Heute werden Straßennamen nach anderen Kriterien vergeben und es werden z.B. Hexen aus dem Mittelalter und andere Frauen mit Straßennamen geehrt. Das hätte man 1937 so nicht gemacht und wird man in 100 Jahren möglicherweise auch wieder anders darüber denken. Straßenbenennungen erfolgen daher immer aus dem Geist der jeweiligen Zeit heraus. Sie gehören zur Geschichte einer Stadt wie Bauwerke und Grünanlagen. Nur ein nachweislich indirekter Bezug zum Nationalsozialismus rechtfertigt keine Straßenumbenennung.

Der Bezug ist meines Erachtens auch nicht „dicht“, wie Sie schreiben, da die Personen und die Meeresfläche bei Dänemark für sich stehen und in der heutigen Zeit keinen Bezug mehr Nationalsozialismus haben. Es ist nicht richtig, über die Straßenumbenennungen heute die Geschichte unseres

Landes und die Stadtgeschichte umschreiben zu wollen.

4. Über Straßennamen wird der 1. Weltkrieg als Teil der deutschen Geschichte im Bewusstsein erhalten. Wenn die Straßen nicht nach diesen Personen und nach der Meeresfläche benannt wäre, würde sie außer Fachleuten niemand mehr kennen und könnte sich niemand mit ihnen auseinandersetzen. Geschichte wird über die Straßennamen in der Gegenwart lebendig und Geschichte ist in vielfältiger Weise unter heutigen Maßstäben nicht positiv.

5. Die bereits eingangs erwähnte Umfrage in der Admiral-Scheer-Straße hat im Februar 2023 ergeben, dass von den 44 Haushalten 33 Haushalte sich konkret 33 gegen eine Umbenennung ausgesprochen haben (teilweise sehr ausführlich und fundiert begründet), zwei Haushalte haben für eine Umbenennung gestimmt und von 9 Haushalten gab es keine Rückmeldungen, was als Enthaltung oder Ortsabwesenheit gewertet werden kann. Die Umfrage war bewusst offen und in kleiner Weise manipulativ ausgestaltet, wie den anliegenden Unterlagen zu entnehmen ist. Es kann insofern von einer repräsentativen Umfrage gesprochen werden. Der Tenor ist eindeutig: 94 % der Anwohner wünschen sich keine Umbenennung „ihrer Straße“. Dass die Bezirksvertretung in Kenntnis dieses Sachverhalts an ihren Plänen zur Umbenennung festhält, zeigt die Entfremdung des Gremiums gegenüber ihren Bürgern, dem Souverän unserer Gesellschaft. Dies ist ein erschreckendes und trauriges Beispiel dafür, wie Politik sich über den ausdrücklichen Willen der Bürger hinwegsetzt, wenn dies der Ideologie der Politiker entgegensteht. Es wird in diesen Tagen viel von Politikverdrossenheit und Extremismus gesprochen. Vor dem Hintergrund dieser Ignoranz muss sich niemand darüber wundern.

6. Von den Vertretern der Bezirksvertretung wurde in den von mir persönlich geführten Gesprächen darauf hingewiesen, dass es entsprechende Vorschläge bzw. Anregungen aus der Bürgerschaft zur Umbenennung der vier Straßen gibt und man diese aufgegriffen habe. Diese Äußerungen blieben sehr vage und werden von mir bezweifelt. Dieser Aspekt ist aus verschiedenen Gründen sehr bedenklich. Zum einen sät dies Zwietracht in der Stadtgesellschaft. Bürger aus einem Stadtviertel setzen sich für die Umbenennung einer Straße in einem anderen Stadtviertel ein, ohne die Interessen der betroffenen Mitbürger im Blick zu haben und selber in irgendeiner Weise betroffen zu sein. Zum anderen müssen sich die Mitglieder der Bezirksvertretung fragen, ob sie diese Handhabungen zur Unruhestiftung in einer Stadt fördern wollen. Es muss doch angenommen werden, dass diejenigen, die derartige Vorschläge zur Umbenennung machen, genau wissen, dass dies zu Unruhe und Widerstand in den betroffenen Straßen führt. Beispiele aus der Vergangenheit gibt es in Münster genug.

7. Straßenumbenennungen greifen erheblich in den unmittelbaren Lebensbereich der Anwohner ein. Viele Anwohner haben sich seit Jahren und Jahrzehnten mit ihrem Straßennamen vertraut gemacht und der Straßename ist Teil ihrer Heimat geworden. Mit einer Straßenumbenennung wird in diesen persönlichen Lebensbereich der Anwohner elementar eingegriffen und dieser Eingriff muss daher verhältnismäßig sein. Eindeutig ist eine solche Verhältnismäßigkeit gegeben, wenn z.B. ein unmittelbarer Bezug zum Nationalsozialismus gegeben ist, z. B. bei einer Adolf-Hitler-Straße oder Josef-Göbbels-Straße. Auch bei glühenden Anhängern des Nationalsozialismus wie z.B. Wagenfeld ist dies gegeben. Bei Personen der Zeitgeschichte, die im Rahmen des Nationalsozialismus eine aktive Rolle gespielt haben, wie z.B. bei Hindenburg, kann man die Verhältnismäßigkeit auch vertreten. Bei Personen, die keinen direkten Bezug zum Nationalsozialismus haben, oder geografischen Bezeichnungen, die heute noch gültig sind, ist diese Verhältnismäßigkeit nicht gegeben. Die geplanten Umbenennungen, und das halte ich den Vertretern der Bezirksvertretung Mitte vor, sind ideologisch motiviert und von wenig geschichtlichem Verständnis geprägt. Entscheidungen müssen im Nachhinein immer aus dem historischen Kontext heraus bewertet werden, ansonsten macht man sich zu ungerechten Richtern der Geschichte.

8. Die Bezirksvertretung Münster-Innenstadt trägt vor, dass sie sich bereits seit Jahren mit dem Thema Straßenumbenennungen beschäftigt und der vorliegende Vorschlag das Ergebnis eines langen Prozesses ist. Dies ist kein ernstzunehmendes Argument für eine Straßenumbenennung. Es

ist eher bedauerlich, dass die Bezirksvertretung sich mit Themen beschäftigt, die der Stadt und ihren Bürgern konkret nichts bringen, sondern Symbolpolitik und ein Zeichen dafür sind, dass Prioritäten nicht richtig erkannt werden. Für drängende Probleme und Notwendigkeiten der Stadt in der heutigen Zeit bleiben weder Geld noch Zeit. So werden Ressourcen verschwendet und mit dem aktuellen Verfahren Verwaltungskapazitäten der Stadtverwaltung gebunden. ohne das Bürgerinteresse oder den Bürgerwillen im Auge zu haben.

9. Das Verfahren kostet neben dem Verwaltungsaufwand städtisches Geld bzw. das Geld der Steuerzahler. Allein das Gutachten, dass die Bezirksvertretung Münster-Innenstadt in Auftrag gegeben hat, hat 2.500 Euro gekostet. Die Umsetzung der Maßnahme wird weitere erhebliche Mittel benötigen, die die Stadt bislang nicht beziffert hat. Die Entscheidung, das haben meine Gespräche gezeigt, wird ohne konkrete Kenntnis der finanziellen Auswirkungen diskutiert und getroffen. Wenn die Stadt auf der einen Seite nicht in der Lage ist ein Kinderangebot wie den „Maxisand“ in der Innenstadt zu finanzieren und an anderer Stelle das Geld für Straßenumbenennungen ausgeben will, zeigt dies die Bürgerferne der Politik auf erschreckende und abstoßende Weise. Das Geld kann immer nur einmal ausgegeben werden. Vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage der Stadt verbieten sich derartige Maßnahmen wie die nun geplanten Straßenumbenennungen. Es muss gespart und auf nicht zwingend notwendige Maßnahmen verzichtet werden!

10. Es mag ideologische Zielrichtung der Mitglieder der Bezirksvertretung sein, auch wenn dies offiziell nicht benannt wird, der Verbreitung rechten Gedanken und Gesinnungsgut entgegenzutreten und sich vom Nationalsozialismus als Stadt zu distanzieren. Mit einer Umbenennung von Straßennamen gegen den ausdrücklichen erklärten Willen der Anwohner wird gerade in einem Jahr einer Kommunalwahl genau das Gegenteil erreicht. Die betroffenen Bürger, die Stadtverwaltung spricht von insgesamt 2.000 Betroffenen, werden sich von diesen Parteien nicht vertreten sehen und ihre politische Heimat im Zweifel bei anderen, extremistischen Parteien suchen, bei denen sie derartige Bestrebungen nicht erkennen. Parteipolitisch ist es daher nicht nachvollziehbar, in einem Wahljahr derartige durch Ideologie motivierte Themen gegen den ausdrücklichen Willen eines großen Teils der Bürgerschaft zu beschließen. Davor kann nur gewarnt werden. Es werden nur die politischen Ränder gestärkt, die man von der Zielrichtung her gerade nicht stärken will.

11. In unserer benannten Umfrage zur Umbenennung der Admiral Scheer Straße wurde von zahlreichen Anwohnern anstelle einer Umbenennung die Anbringung von Erläuterungstafeln oder von QR-Codes angeregt. Diese Maßnahme unterstütze ich ausdrücklich und halte sie aus Gründen der Verhältnismäßigkeit für sinnvoll. Auf diese Weise kann der politische Prozess zeitgemäß und effektiv mit der passenden Zielrichtung beendet werden. Wenn es in den Anhörungsunterlagen unbegründet heißt, QR-Codes wären nicht geeignet, um auf den nationalsozialistischen Bezug zu reagieren, ist dies nicht zutreffend. Der Umgang der Bezirksvertretung Mitte mit den Kriegerdenkmälern in der Stadt zeigt, dass dies durchaus möglich ist und gut funktioniert. Die Stelen stehen jedenfalls heute neben den Kriegerdenkmälern in der Stadt. Die erläuternde Beschilderung stellt verwaltungsrechtlich das mildere und bessere Mittel als die Umbenennung der vier Straßen dar. Vor dem Hintergrund der vorgenannten 11 Punkte bitte ich die Bezirksvertretung Münster-Mitte eindringlich darum, von ihrem Ansinnen der Straßenumbenennung Abstand zu nehmen. Dieses Thema passt in keiner Weise mehr in unsere von vielen Umbrüchen und fundamentalen Veränderungen geprägte unruhige Zeit. Warum sollte man in diesen Zeiten den Bürgern ohne konkrete Not auch noch ihre Straßennamen „wegnehmen“. Es ist sachgerecht und würde Größe zeigen, diese Idee zu überdenken und nicht weiter zu verfolgen. Der Stadtverwaltung würde obendrein viel Arbeit erspart.

Ja

Anmerkung: In den FAQ „Straßenumbenennung“ der CDU-Fraktion in der BV Münster-Mitte sind folgende Passagen enthalten, dazu äußert sich der Anwohner:

Die Umbenennung bestehender Straßen „kann nur gerechtfertigt sein, wenn die Personen ...eindeutig unseren demokratischen Werten widersprechen. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn Straßennamen auch nach den damaligen Maßstäben (z.B. Völkerrecht) Straftäter ehrte oder eindeutig negativ kannotiert war.“ „Admiral Scheer stimmte 1917 zwei Todesurteilen gegen der Meuterei beschuldigten Soldaten zu. Bereits nach damaligen Rechtsverständnis handelte es sich um Justizmorde.“

Vor diesem Hintergrund sind Sie als CDU-Fraktion der Meinung, dass eine Straße in Münster nicht nach Admiral Scheer benannt sein sollte und wollen einem entsprechenden Beschlussantrag in der Bezirksvertretung zur Straßenumbenennung zustimmen. Ihre Feststellungen in den FAQ „Straßenumbenennungen“ verkennen die Geschehnisse der Geschichte um Admiral Scheer und dies führt bedauerlicherweise zu einer falschen Schlussfolgerung. Nachfolgend erlaube ich mir zunächst einige Ausführungen zur Person Admiral Scheer, bevor ich wissenschaftlich belegt den historischen

Sachverhalt zu den beiden Todesurteilen erläutere.

Admiral Scheer wurde in der Zeit des ersten Weltkriegs und auch in der Weimarer Republik aufgrund seiner Verdienste bei der Schlacht im Skagerrak verehrt und sehr geschätzt. In dieser Seeschlacht ist es ihm als Flottenadmiral gelungen, der erdrückend überlegenen englischen Flotte erhebliche Verluste zuzufügen und die deutsche Hochseeflotte mit nur geringen Verlusten durch ein sehr kompliziertes Manöver der „Gefechtskehrtwende“ in den sicheren Hafen zu retten. Auf diese Weise hat er einigen Tausend deutschen Seeleuten das Leben gerettet. Diese Leistung, die wir heute

in einer sehr pazifistischen Gesellschaft vielleicht nicht mehr in dieser Weise nachvollziehen können, begründete das Ansehen des Admirals. Diese Fakten dürften unstrittig sein.

Nach dem ersten Weltkrieg ist Admiral Scheer in den Ruhestand getreten und wurde von Reichspräsident Paul von Hindenburg im Jahr 1928 als sein Nachfolger für dieses Amt vorgeschlagen. Zur Ernennung zum Reichspräsidenten kam es nicht, weil Scheer 1928 an einer Lungenembolie starb. Die Tatsache, dass Admiral Scheer für das höchste Amt in der Weimarer Republik, einem demokratischen Rechtsstaat moderner Prägung, gehandelt wurde, unterstreicht seine Rolle als herausragende Person seiner Zeit und das hohe Ansehen, das er genossen hat. Mit dem Nationalsozialismus und seinem Gedankengut ist Admiral Scheer nie in Berührung gekommen. Auch diese Fakten dürften unstrittig sein. Um Ihnen die Möglichkeit zu geben, Ihrer Bewertung und Meinungsbildung zu Admiral Scheer auf eine fundierte wissenschaftliche Grundlage zugrunde zu legen, überreiche ich Ihnen in der Anlage zu diesem Schreiben eine Ausarbeitung des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages aus dem Jahr 2017 zu den von Ihnen erwähnten Todesurteilen aus dem Jahr 1917 gegen die beiden Matrosen Reichpietsch und Köbis. Diese Ausführungen ergeben ein wesentlich differenzierteres Bild von den damaligen Vorgängen und widerlegt den in dem Abschlussbericht von Herrn Dr. Schwitanski zitierten und von Ihnen aufgegriffenen „Justizmord“ an den beiden Matrosen. Die aus meiner Sicht in dem Text besonders relevanten Passagen habe ich farblich markiert.

Der anliegenden Ausarbeitung der Bundestagsverwaltung ist zu entnehmen, dass es sich bei den als Meuterei bewerteten Vorgängen um politisch beeinflusste Taten handelte, die von der damaligen Partei USPD befördert und maßgeblich beeinflusst wurden. Die Matrosen Reichpietsch und Köbis waren dabei sogenannte „Rädelsführer“ und hatten eine besondere Rolle bei der Meuterei. Es waren aufgrund der Hungersnot und der Kriegsumstände besondere Zeiten, die wir uns heute nicht vorstellen können. Die maßgebliche und indirekt in die Meuterei verwickelte Person war

der Abgeordnete Dittmann der Partei USPD. Er hat zusammen mit anderen Parteigenossen starken Einfluss auf die meuternden Matrosen ausgeübt und anschließend den Prozess des Kriegsgerichts gegen die fünf Matrosen begleitet. Damit war er keine neutrale Person in diesem Verfahren und auch kein Wissenschaftler, sondern mit den verurteilten Matrosen bekannt und deren Unterstützer. Wie der Ausarbeitung weiter zu entnehmen ist, hat er den Begriff des „Justizmordes“ für diese Verfahren geprägt, weil er naturgemäß mit den Urteilen nicht einverstanden war und eine Mitverantwortung trug. Die Ausführungen von Herrn Dr. Schwitanski in seinem Abschlussbericht suggeriert demgegenüber, dass diese Bewertung als „Justizmord“ heute in der Wissenschaft vorherrschend vertreten wird. Dies ist nicht der Fall und aufgrund der Umstände auch nicht zutreffen. Ich habe mit dem Militärgeschichtler, der zitiert wird, Herrn Prof. Epkenhans hierzu telefoniert.

Fakt ist, dass das Urteil des Kriegsgerichts nicht unumstritten war. Ein „Justizmord“ war es aber, wie die Ausführungen des wissenschaftlichen Dienstes eindeutig belegen, gerade nicht. Mir drängt sich hier eher der Eindruck auf, dass der Mitstifter der Meuterei in Person des Abgeordneten Dittmann mit den getroffenen Entscheidungen nicht leben konnte und daher von einem „Justizmord“ gesprochen hat. Heute wird dieser Begriff instrumentalisiert, um das Ansehen von Admiral Scheer zu beschädigen. Zur Rolle von Admiral Scheer in diesem Verfahren zeigt die Ausarbeitung des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages ein sehr differenziertes und auf rechtsstaatlichen Grundsätzen seiner Zeit handelnden Mannes. Admiral Scheer hat sich in einem klaren, vom deutschen Kaiserreich vorgegebenen Rechtsrahmen bewegt. Seine Entscheidung war differenziert, da er nicht alle fünf Todesurteile des Kriegsgerichts bestätigt hat, und sich mit der Sach- und Rechtslage offensichtlich intensiv auseinandergesetzt hat. Mit der Entscheidung für die zwei Todesurteile mag man uneins sein, aber in der damaligen Zeit und unter den damaligen rechtlichen Gegebenheiten kann man Admiral Scheer keine Vorhaltungen machen. Die Todesurteile (die ich auch grundsätzlich ablehne und schrecklich finde) müssen nicht aus der heutigen Zeit heraus, sondern im historischen, damaligen Kontext bewertet werden.

Etwas kurios ist Ihre Einlassung, Admiral Scheer wäre bereit gewesen, eine Vielzahl von Soldaten in einer strategisch sinnlosen Seeschlacht zu opfern, und er könnte daher nicht geehrt werden. Sie verurteilen damit eine Person der Geschichte für einen Befehl, der ohne Konsequenzen blieb und durch den niemand zu Schaden gekommen ist. Unstreitig ist, dass die damalige Entscheidung von Admiral Scheer falsch war. Für eine einzige falsche Entscheidung, die ohne jeglichen Schaden geblieben ist, einen Menschen die Ehre abzuschneiden, ist überzogen und ungerecht. Sie blenden dabei die Leistungen und Verdienste im Übrigen aus und machen sich nach mehr als 100 Jahren zum Richter über die Geschichte und einen Verstorbenen. In der Weimarer Republik hat man Admiral Scheer keinen Vorwurf zu diesem Befehl gemacht.

Es bleibt damit festzustellen, dass Admiral Scheer kein Straftäter war. Er hat keinen Justizmord begangen oder sich an einem solchen beteiligt. Er hat zum Ende des ersten Weltkriegs eine falsche Entscheidung getroffen, die aber ohne negative Folgen geblieben ist. Scheer war vielmehr ein in seiner Zeit und auch danach hoch angesehene Persönlichkeit, die sogar für das höchste Staatsamt in der Weimarer Republik vorgesehen war. Er war also auch nicht „eindeutig negativ konnotiert“, wie Sie es meinen. Es erscheint mir und anderen Anwohnern in unserer Straße auch heute noch durchaus angemessen, Admiral Scheer als besondere Person der Geschichte auch mit einem Straßennamen zu ehren.

Ich hoffe sehr, dass ich mit der anliegenden Ausarbeitung des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages und meinen Ausführungen das durch den sehr oberflächlichen und nicht wissenschaftlich fundierten „Abschlussbericht“ des Stadtarchivars Dr. Schwitanski bei Ihnen offensichtlich irrig entstandene Bild von Admiral Scheer korrigieren kann. Es erscheint mir nun ein Leichtes für Sie als CDU Fraktion zu sein, alle geplanten Straßenumbenennungen mit guten Gründen abzulehnen.

Ja

Sehr geehrter Herr Honderboom, ... hat mir im Anschluss von dem Gespräch berichtet und auf zwei von Ihnen vorgetragene Aspekte für eine Straßenumbenennung hingewiesen, auf die ich mit diesem Brief noch einmal eingehen möchte.

1. Sie und wohl auch andere Vertreter in der BV Münster-Mitte folgen weiterhin der These von den durch Admiral Scheer begangenen „Justizmorden“ und orientieren sich dabei an dem von Ihnen beauftragte „Abschlussbericht“ von Herrn Dr. Schwitanski aus dem Jahr 2021.

Der CDU-Fraktion in der BV Münster-Mitte hatte ich mit Schreiben vom 19. Februar 2025 eine Ausarbeitung des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages zur Verfügung gestellt, in der die Geschehnisse rund um die Meuterei der Matrosen und die beiden Todesurteile aus dem Jahr 1917 wissenschaftlich fundiert aufgearbeitet und dargestellt werden. Daraus ergibt sich, dass es sich nicht um einen sogenannten „Justizmord“ handelt. Der Begriff des „Justizmordes“ ist vielmehr 1917 von dem Abgeordneten Dittmann geprägt worden, der die Matrosen damals zur Meuterei unterstützt hat und insofern keine neutrale Person in diesem Verfahren war. Er hat den Begriff verwendet, um sein eigenes Handeln zu rechtfertigen. Nach den Regeln des damaligen Kaiserreichs waren die Entscheidungen des Kriegsgerichts zu den fünf Matrosen und auch die anschließenden Begnadigungen und Todesurteile rechtsstaatliches Handeln in der damaligen Zeit. Aus heutiger Sicht ist dies nach unserem Rechtsverständnis nicht richtig und schwer zu begreifen, in der damaligen Zeit war dies aber rechtlich zulässig und insofern kein „Justizmord“ in Form einer Rechtsbeugung durch die Justiz. Admiral Scheer so etwas vorzuwerfen, ist daher nicht gerechtfertigt und ehrverletzend.

Der „Abschlussbericht“, auf den Sie sich beziehen, hat der Leiter des Stadtarchivs Münster, Herr Worm, bei dem Leiter des Archivs für soziale Bewegung in Bochum, Herr Dr. Schwitanski, nach Aussage der Kämmerei zu einem Preis von 2.500,00 Euro in Auftrag gegeben. In dem 90 Seiten umfassenden Dokument werden über 60 Straßennamen behandelt. Der Autor des Gutachtens ist ein Archivar und kein anerkannter Historiker, die Höhe der Vergütung für das Gutachten ist bezogen auf die 60 behandelten Sachverhalte sehr gering und der Inhalt lässt eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Straßennamen vermissen. Es handelt sich vielmehr um ein Sammelsurium von Informationen, die teilweise mit Fundstellen belegt werden. Eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung hat nicht stattgefunden und die Unterlage ist daher nicht geeignet Grundlage einer Entscheidung in der BV zu sein, insbesondere zu Admiral Scheer. Wenn die BV Münster-Mitte sich mit einer so tief in die Rechte der Bürger eingreifenden Maßnahme befasst und eine Entscheidung treffen will, sollte dies auf solider Grundlage geschehen und nicht auf Basis einer oberflächlichen und eben in Teilen auch falschen Bewertung durch Dritte („Justizmord“). Eine solche geeignete Grundlage wäre eine von einem neutralen, anerkannten Wissenschaftler verfasste wissenschaftliches Gutachten. Ihre Ausführungen zeigen, wie gefährlich es ist, sich von Stimmungen und tendenziösen Informationen in seinen Entscheidungen leiten zu lassen.

2. Gegenüber Herrn ... haben Sie zu der geplanten Straßenumbenennung der Admiral Scheer Straße auf entsprechende Umbenennungen an anderen Orten in Deutschland verwiesen. Vermutlich beziehen Sie sich auf Umbenennungen in der Stadt Kiel, wo im Jahr 2021 eine Reihe von Bundeswehrstandorte umbenannt wurden. Bei diesen Umbenennungen ging es explizit darum, die Nähe der Bundeswehr als einer auf dem Boden des heutigen Grundgesetzes stehende Armee nicht in Verbindung mit deutschen „Kriegshelden“ aus dem 1. Weltkrieg zu bringen. Dies geschah unabhängig von den Handlungen der betroffenen Personen. Daher wurden die Namen Tirpitz und Admiral Scheer geändert. Es ging darum, einen militärischen Bezug für die Bundeswehr zu beseitigen.

Bei einer normalen Straße gibt es aber keinen solchen militärischen Bezug, wenn sich in der Straße keine militärische Einrichtung befindet. Wenn man auf Deutschland insgesamt schaut, gibt es vielmehr in den Orten Amberg, Essen, Wiesbaden, Obernkirchen, Aurich, Eckernförde, Hof, Regensburg eine Admiral Scheer Straße. Wie der Abschlussbericht von Herrn Dr. Schwitanski zutreffend anführt, hat die grün-rot regierte Stadt Freiburg sogar im Jahr 2016 einen ausdrücklichen Beschluss zur Beibehaltung der historischen Namen aus dem ersten Weltkrieg gefasst.

Erlauben Sie mir daher die Bitte, auch diesen Aspekt zu überdenken. Es gibt kein generelles Präjudiz für eine Umbenennung der Admiral Scheer Straße in Münster aus Vorgängen in anderen Orten.

Angeführt wird im Zusammenhang mit den geplanten Umbenennungen der Straßen in Münster auch immer wieder, dass mit der Straßenbenennung eine Ehrung des Namensgebers zum Ausdruck kommt. Dazu möchte ich auf zwei Aspekte in diesem Zusammenhang hinweisen. Bei der Beurteilung der Ehrwürdigkeit kommt es nicht auf die heutige Berechtigung einer solchen Ehrung an, sondern auf die Berechtigung im Zeitpunkt der Benennung der Straße. Denn auch heute vorgenommene Straßenbenennungen können in der Zukunft aufgrund eines anderen Zeitgeistes als nicht ehrwürdig betrachtet werden. Wenn diese Handhabung geändert wird, ist heute und in Zukunft keine Straße vor einer Umbenennung sicher. Das muss auch eine Bezirksvertretung beachten.

Bezogen auf Herrn Admiral Scheer hatte ich in meinem Schreiben vom 19. Januar 2025 bereits ausgeführt, dass es sich um eine in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg hoch angesehene Person der Zeitgeschichte gehandelt hat. Die heute ausschließlich im Fokus stehenden Todesurteile an den zwei Matrosen spielten in der damaligen Zeit keine Rolle für das Ansehen des Admirals. Sie waren damals rechtmäßig und daher unproblematisch. Es überwogen bei der Bewertung seiner Person vielmehr bei weitem seine Erfolge als Flottenadmiral und seine Persönlichkeit. Dieses Ansehen leitete Reichspräsident Paul von Hindenburg 1928 dazu, Admiral Scheer als seinen Nachfolger als Reichspräsidenten in der Weimarer Republik in Erwägung zu ziehen. Eine größere Ehre gab es damals nicht und dürfte Nachweis genug für die Anerkennung sein, die ihm zu Lebzeiten entgegengebracht wurde. Die Ehrung im Jahr 1937 nach seinem Tod 1928 gründete damit nicht nur auf ideologischen Überlegungen, sondern auch aus dem generellen Ansehen der Person in der damaligen Zeit in Deutschland. Insofern war die Ehrung auch objektiv in der damaligen Zeit nicht zu beanstanden und darf nicht im Jahr 2025 in einer völlig anderen Zeit und mit einem anderen Werte- und Moralverständnis neu bewertet werden. Wir sind heute nicht die Richter der Geschichte.

Ferner möchte ich darauf hinweisen, dass auch heute Straßennamen nicht ausschließlich zur Ehrung von Personen sondern auch zur Erinnerung an Personen vergeben werden. Als Beispiel dafür kann auf die bei uns im Viertel 1994 benannte Greta Bünichmann Straße verwiesen werden. Die Namensgeberin wurde 1635 als Hexe verurteilt und getötet. Mit der Straßennennung sollte die Magd nicht geehrt, sondern an sie und ihr schreckliches Schicksal erinnert werden. Das Leben Greta Bünichmanns bietet keinen Anlass zur Ehrbekundung durch die Stadt. Insofern kann auch heute an Admiral Scheer als Person der Zeitgeschichte erinnert werden ohne damit eine Ehrung zu verbinden. Ich bitte Sie und die übrigen Vertreter der BV Münster-Mitte nochmals darum, von den Plänen der Straßenumbenennung Abstand zu nehmen. Respektieren Sie den Willen von mindestens 1.600 Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt, dem Souverän, dessen Wohl sie zur Vertretung verpflichtet sind.